

# Klassen, Schichten oder Milieus?

## Modelle zur Gesellschaftsanalyse

Gesellschaftliche Grundlagen der Bundesrepublik

Deutschland

Wirtschaft/Politik 11. Jahrgang

Lehrer: Herr Schmidtke



# Ablauf

## 1) Darstellung der verschiedenen Modelle und Herausarbeitung der Vor- und Nachteile

Soziale Klassen und Schichten, Soziale Lagen, Soziale Milieus & Lebensstile und neuere Methoden

## 2) Kontroversen und aktueller Bezug

Auflösungsthese / Fortbestandsthese / Paradigma Vielfalt / aktueller Bezug zur Friedrich Ebert Studie

# Theorien zur Gesellschaftsanalyse

Theorie/ Leitbegriffe	Stände	Klassen	Schichten	Milieus und Lebensstile
Zeitraum	mittelalterliche und frühneu- zeitliche, vorindustrielle Gesellschaft	Industrielle Gesellschaft ab dem 19. Jh.	Nivellierte Mittelstands- gesellschaft ab den 1950er Jahren	Differenzierte Beschreibung der Lebenslagen seit den 1980er Jahren
Vertreter	Amman, Sachs, Moser	Marx, Geiger, Weber	Schelsky, Dahrendorf	Durkheim, Sinus Sociovision
Gruppen	Adel, Klerus, Bauern und Bürger	Proletariat, Bourgeoisie	Oberschicht, Mittelschicht, Unterschicht	Bürgerliche Mitte, Konservative, Etablierte etc.
Merkmale	Zugehörigkeit durch Geburt	Zugehörigkeit durch Besitz an den Produk- tionsmitteln	Einteilung durch Merkmale wie Einkommen, Bildung, Prestige und Einfluss	Handlungs- muster zur Erreichung von Lebenszielen
Soz. Mobilität	Sehr gering	gering	hoch	Sehr hoch

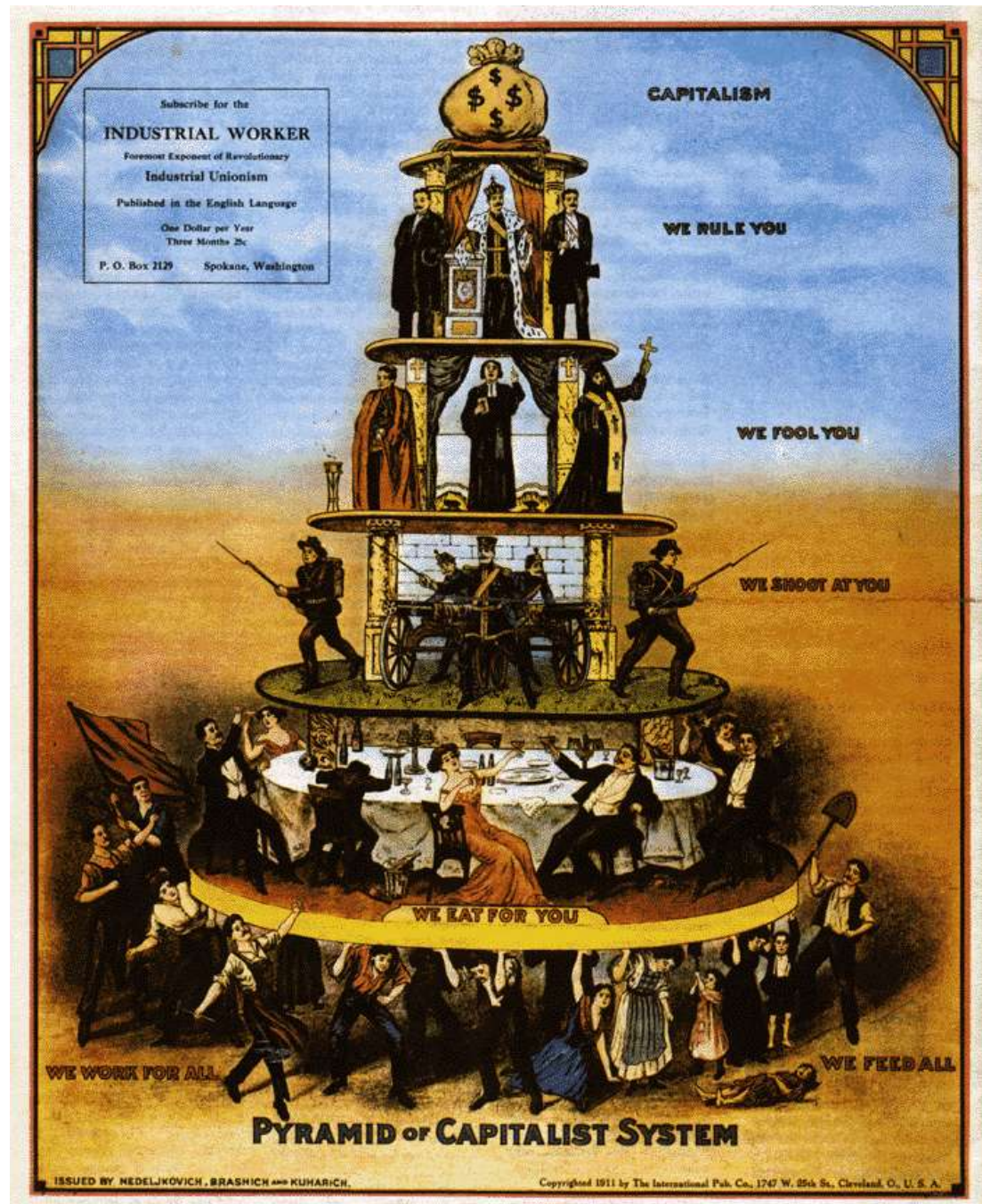
# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## Modelle der Sozialen Klassen und Schichten

- Karl Marx (1818 – 1883) entwickelte als erster das „Klassenkonzept“  
Vorstellung einer grob zweigeteilten Gesellschaft in Proletariat und Kapitalistenklasse mit einer ungleichen Verteilung der Produktionsmittel.
- Theodor Geiger (1891-1952) entwickelte diesen Gedanken weiter und präziserte dadurch den soziologischen Grundbegriff für Klassen und Schichten

Klassen bei  
Marx:  
Proletariat vs.  
Bourgeoisie

(unterscheiden sich  
durch den  
[Nicht]besitz an  
Produktions-mitteln  
– Kapital, Boden,  
Arbeit)



## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

### Definition von Geiger:

*„Die Begriffe Schicht und Klasse fassen Menschen in ähnlicher sozioökonomischer Lage zusammen, mit der aufgrund ähnlicher Lebenserfahrung ähnliche Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Einstellungen), sowie ähnliche Lebenschancen und Risiken verbunden sind.“*

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## a) Konzept der nivellierten Mittelstandsgesellschaft

➤ Helmut Schelsky (1912-1984)

➤ „Anti-Klassentheorie“: 50er Jahre

Kollektive Auf- und Abstiegsprozesse führen zur Einebnung der sozialen Klassen und Schichten und somit zur „Nivellierung“ in einer fast einheitlichen Gesellschaftsschicht. (Entschichtungsvorgang)

Die Mobilitätsbarrieren zwischen den Klassen werden durchlässiger.

➤ Gründe: Massenkonsum von materiellen & geistigen Gütern, gleiche politische Rechte, weitgehende Chancengleichheit, bessere allgemeine Lebensbedingungen

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

### Pro

- ✓ Wichtige Tendenz richtig erfasst : zahlenmäßige Ausdehnung der Mittellagen
- ✓ Erkennen des höheren Wohlstandsniveaus, veränderter Einstellungen und verbesserter Konsumchancen

### Contra

- ✓ Führungsschichten begrüßen das Konzept ( „ideologischer Schirm“)
- ✓ Leugnet die Fortdauer von erheblichen sozialen Unterschieden
- ✓ In den 60er Jahren existierten weiterhin deutliche Mobilitätsbarrieren
- ✓ Lebenschancen und wichtige Ressourcen blieben ungleich verteilt
- ✓ Schichttypische Mentalitäten und Verhaltensdifferenzierungen blieben erhalten.



# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

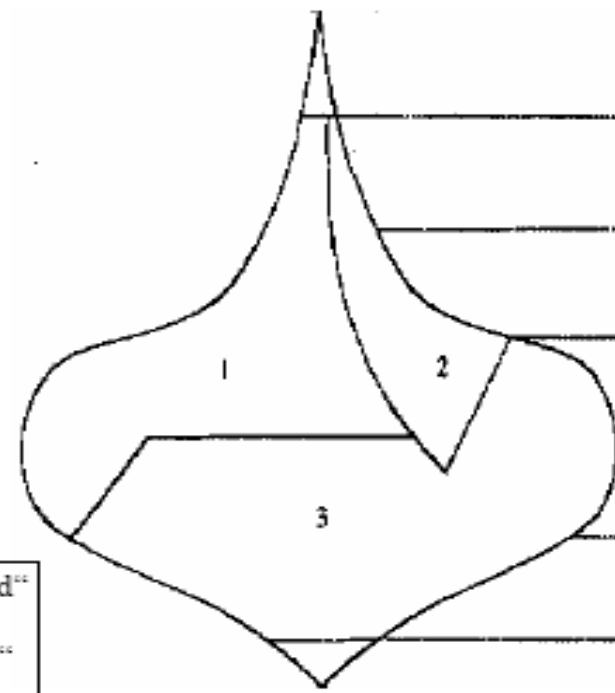
## b) „Zwiebel-Modell“ nach Karl Bolte (1960er)

Schichten

Bezeichnung der Statuszone

Das Schichtmodell: Die „Bolte Zwiebel“

Statusaufbau und Schichtung der westdeutschen Bevölkerung (60er Jahre)



1 = „neuer Mittelstand“  
 2 = „alter Mittelstand“  
 3 = „Arbeiterschaft“

Bezeichnung der Statuszone	Anteil
Oberschicht	ca. 2 v.H.
Obere Mitte	ca. 5 v.H.
Mittlere Mitte	ca. 14 v.H.
Untere Mitte	ca. (29)
Unterste Mitte/ Oberes Unten	ca. (29) } 58 v.H.
Unten	ca. 17 v.H.
Sozial Verachtete	ca. 4 v.H.

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

- Erstellt für die bundesdeutsche Gesellschaft der 1960er Jahre
- In modifizierter Form in den 1980er Jahren als Modell der „pluraldifferenzierten Wohlstandsgesellschaft“
- Abgrenzungen zwischen den Schichten sind scharf gezogen (wenig Mobilität)
- Einteilung nach dem Status („vertikale Größe“)

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

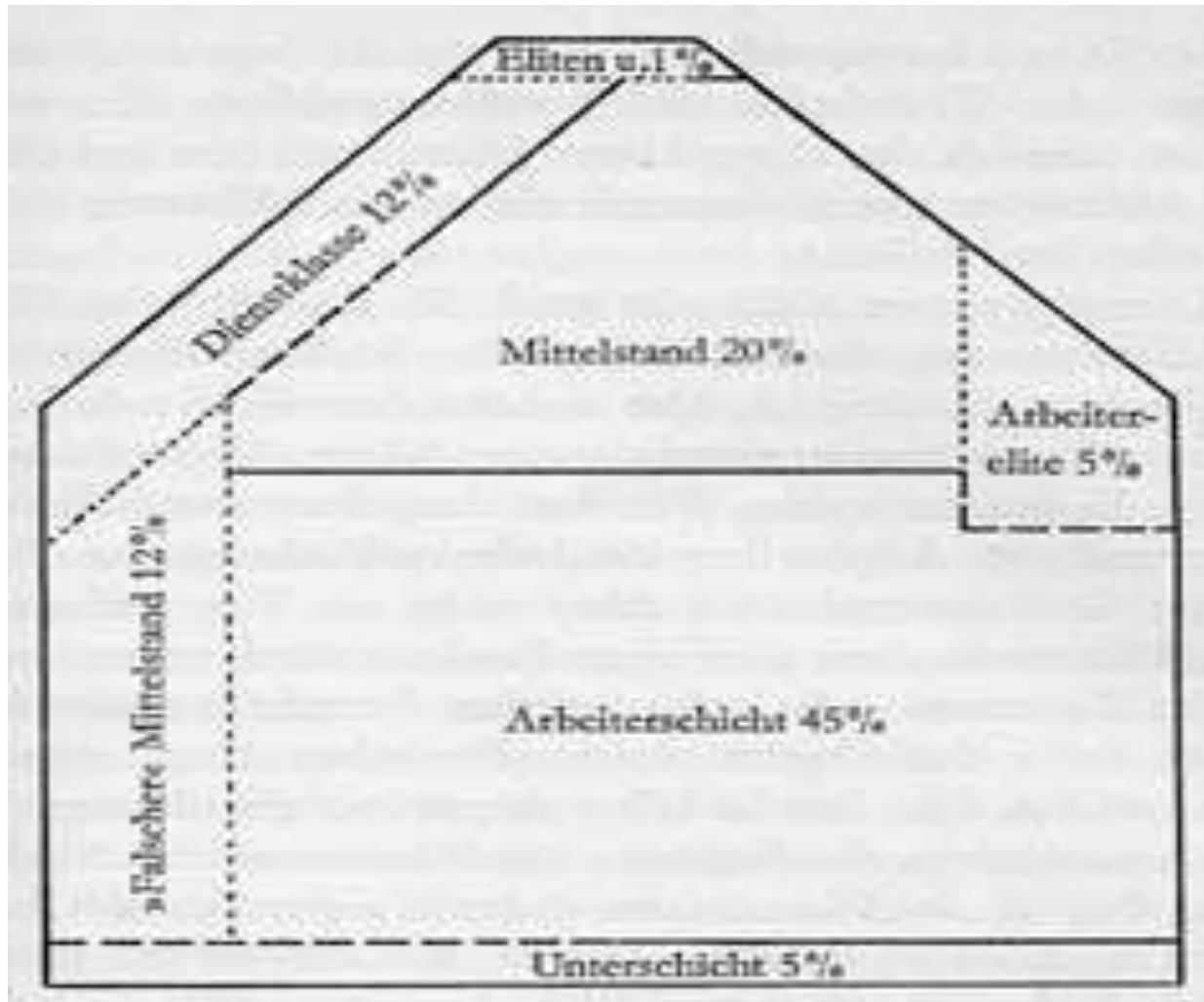
### Pro

- ✓ „Gegenmodell“ zu Schelskys These der nivellierten Mittelstandsgesellschaft, da diese These nicht haltbar war

### Contra

- ✓ Untersuchung ausschließlich „vertikaler“ Größen
- ✓ Keine oder wenig Möglichkeit für ein Individuum in eine andere „Zwiebelschicht“ zu kommen

## c) Haus-Modell nach Dahrendorf



## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

- Entwickelt von Ralf Dahrendorf (1965) in Anlehnung an das Mentalitätsmodell von Geiger (1932)
- Ziel war zu erklären, „was an der deutschen Gesellschaft die demokratische Ordnung hindere“. Modell war „Nebenprodukt“
- Einteilung nach verschiedenen Funktionen der Gruppen im Herrschafts- und Wirtschaftssystem und soziopolitischen und soziokulturellen Mentalitäten, die typisch für die jeweilige Soziallage sind.
- Wände und Decken sind teilweise durchlässig

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## Pro

- ✓ Wände und Decken sind teilweise durchlässig (Wechsel möglich)

## Contra

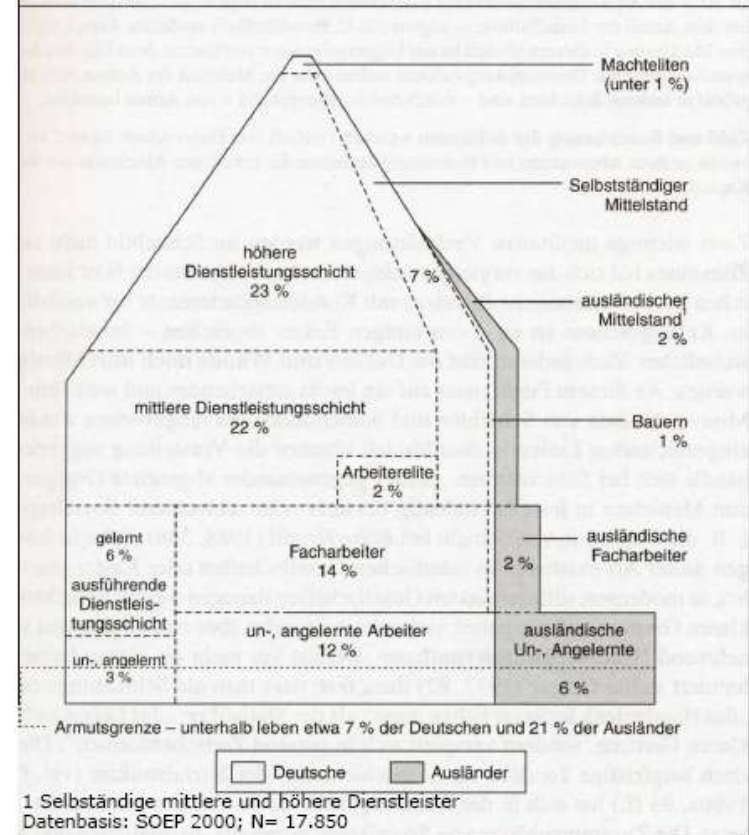
- ✓ Daten entstammen „Informierter Willkür“ (geschätzt auf der Grundlage anderer Modelle)
- ✓ Keine Erläuterung zu den „Grenzen“ (Warum teilweise gestrichelt?)
- ✓ Mentalitätsbegriff wird nicht klar definiert (weder bei Geiger noch Dahrendorf)
- ✓ Kein einbeziehen der Ausländer (erst im Geißler-Modell)

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## d) Haus-Modell nach Rainer Geißler (2000)

*„Die Schichtstruktur verändert sich, aber sie löst sich keinesfalls auf; die moderne Gesellschaft hat sich nicht von den Klassen und Schichten verabschiedet, sondern eine dynamische, pluralistische Schichtstruktur herausgebildet.“ (Geißler, 1994)*

Abbildung 1: Soziale Schichtung der westdeutschen Bevölkerung 200



Quelle: Geißler, Rainer: Die Sozialstruktur Deutschlands, Bonn 2002, S. 119.

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

- In Anlehnung an das Dahrendorf-Modell entwickelt aber mit mehr differenzierten Schichten (erstes Modell in den 1980er Jahren)
- Erstellt auf Datenbasis einer Langzeitumfrage und der Verwendung mehrerer Kriterien (Beruf, Arbeitsteilung, Qualifikation, Einkommen, Prestige, Einfluss, Mentalitäten, Subkulturen, Lebenschancen)
- Modell für Westdeutschland
- Ziel: möglichst genaue Betrachtung und Analyse der Gesellschaftsstruktur
- Decken und Wände sind noch durchlässiger („Überlappungshypothese“)
- Zuordnung nach dem Status der Familie



# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

Pro:

- ✓ Einteilung in mehr differenzierte Schichten (genauere Bestimmung möglich)
- ✓ Erfasst, dass es möglich ist eine Schicht zu wechseln („offene Decken“)
- ✓ Einbeziehen der ausländischen Mitbürger

Contra:

- ✓ Das Modell gibt nur die Einteilung von Westdeutschland wieder (es existiert lediglich eine subjektive Schichteinstufung des Ostens auf der Basis von Umfragen)

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

# Abschließende Kritik der Schichtmodelle:

Alle Schichtmodelle haben drei wesentliche analytische Begrenzungen:

- 1) *Vertikalität*: Berufsposition, Qualifikation oder ökonomische Lage (ausblenden der „horizontalen Ungleichheiten“ wie z.B. Alter, Geschlecht)  
zu starke ökonomische Ausrichtung
- 2) *Unzureichende kulturelle Vielfalt*: zunehmende Vielfalt in Mentalitäten, Lebensstilen, Milieus, Interessen, Subkulturen u.Ä. wird nicht eingerechnet  
subjektive Einstufungen haben kaum Bedeutung
- 3) *Männlich geprägtes Erwerbsmodell*: Einstufung erfolgt meist nach der Berufsposition des „Haushaltsvorstandes“ (z.B. Student = Zuordnung zum Beruf des Vaters)

Deshalb wurde eine neue Art von Modellen entwickelt: ...

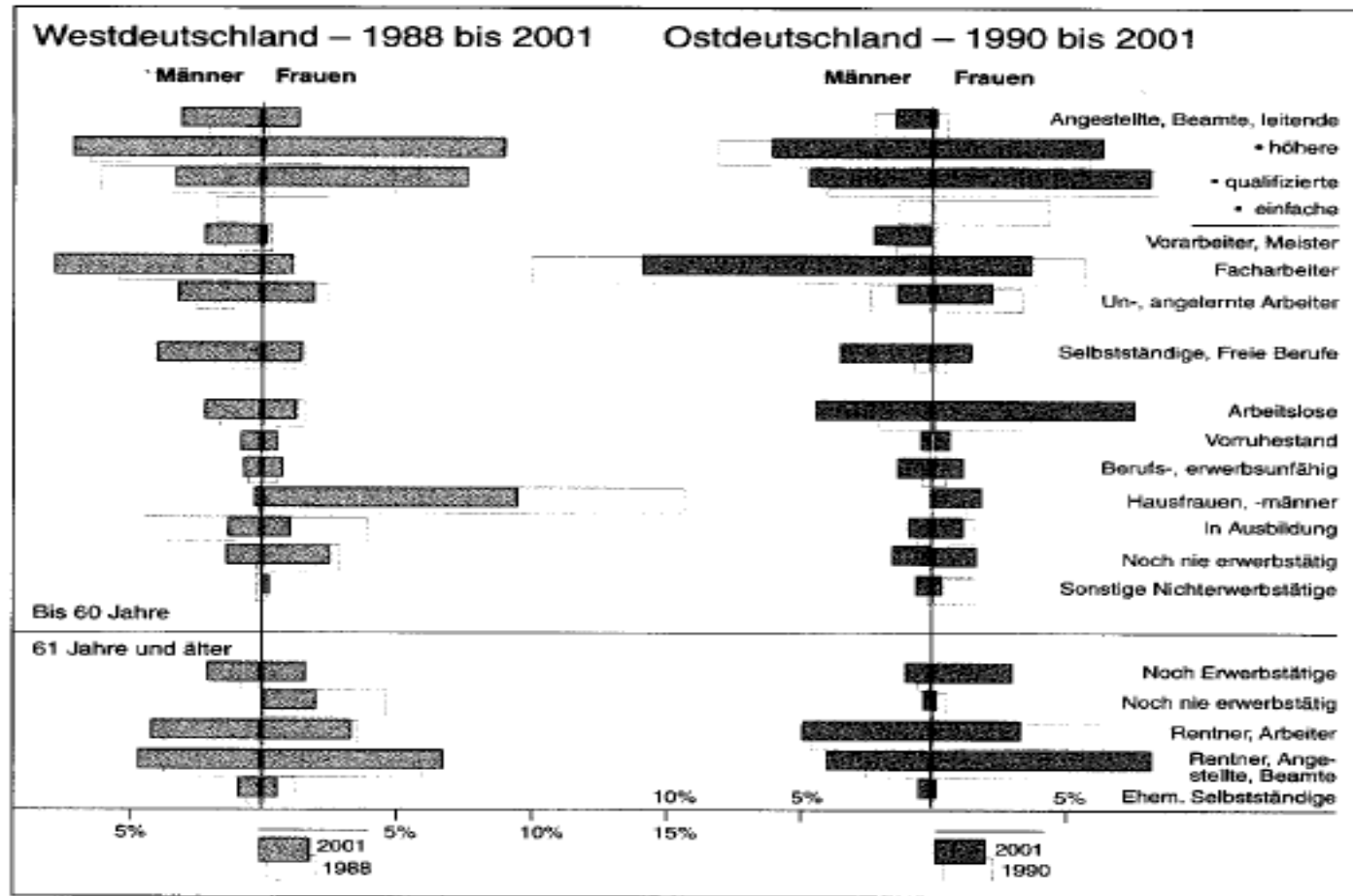
# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## Modell der Sozialen Lagen

- Erweiterung der traditionellen Schicht- und Klassenanalyse zur mehrdimensionalen Ungleichheitsforschung
- „vertikale Größen“ und „horizontale Größen“
- Bekannte Vertreter : Stefan Hradil (1987) und Wolfgang Zapf (1989)
- Lagenmodell wurde für die Wohlfahrtsforschung in Berlin entwickelt  
Einteilung erfolgt nach Indikatoren „objektiver“ (z.B. materielle Ressourcen) und „subjektiver Wohlfahrt“ (z.B. Lebenszufriedenheit)

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

Abb. 1: Soziale Lagen in West- und Ostdeutschland



Datenbasis: Wohlfahrtssurvey 1988, 1990-Ost, Wohlfahrtssurvey Trend 2001.

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

### Pro

- ✓ Berücksichtigt vertikale & horizontale Ungleichheiten
- ✓ Späteres Modell (1999) berücksichtigt außerdem noch Bildung, Einkommen, Wohnbedingungen & soziale Integration = Lagen sind besser erkennbar
- ✓ Gute Deskriptionsmöglichkeiten
- ✓ Flexibel
- ✓ Ermöglicht das Untersuchen von subjektiver und objektiver Wohlfahrt

### Contra

- ✓ Modell macht das Erkennen einer klaren Gesamtstruktur schwer (Tabelle ist unübersichtlich)
- ✓ Keine Unterscheidung nach Ethnien, Familienstand und Generation
- ✓ Altersstruktur bleibt unberücksichtigt

# Soziale Milieus und Lebensstile

- seit 1980er Jahren verbreitet
- Zuerst Einteilung nach Wertorientierungen, Einstellungen, Verhaltensweisen, Interaktionen u.a. („subjektive Merkmale“)
- Danach der Versuch der Einordnung in „objektivere“ Merkmale (Beruf)
- Deshalb: kultursoziologische bzw. kulturalistische Ansätze

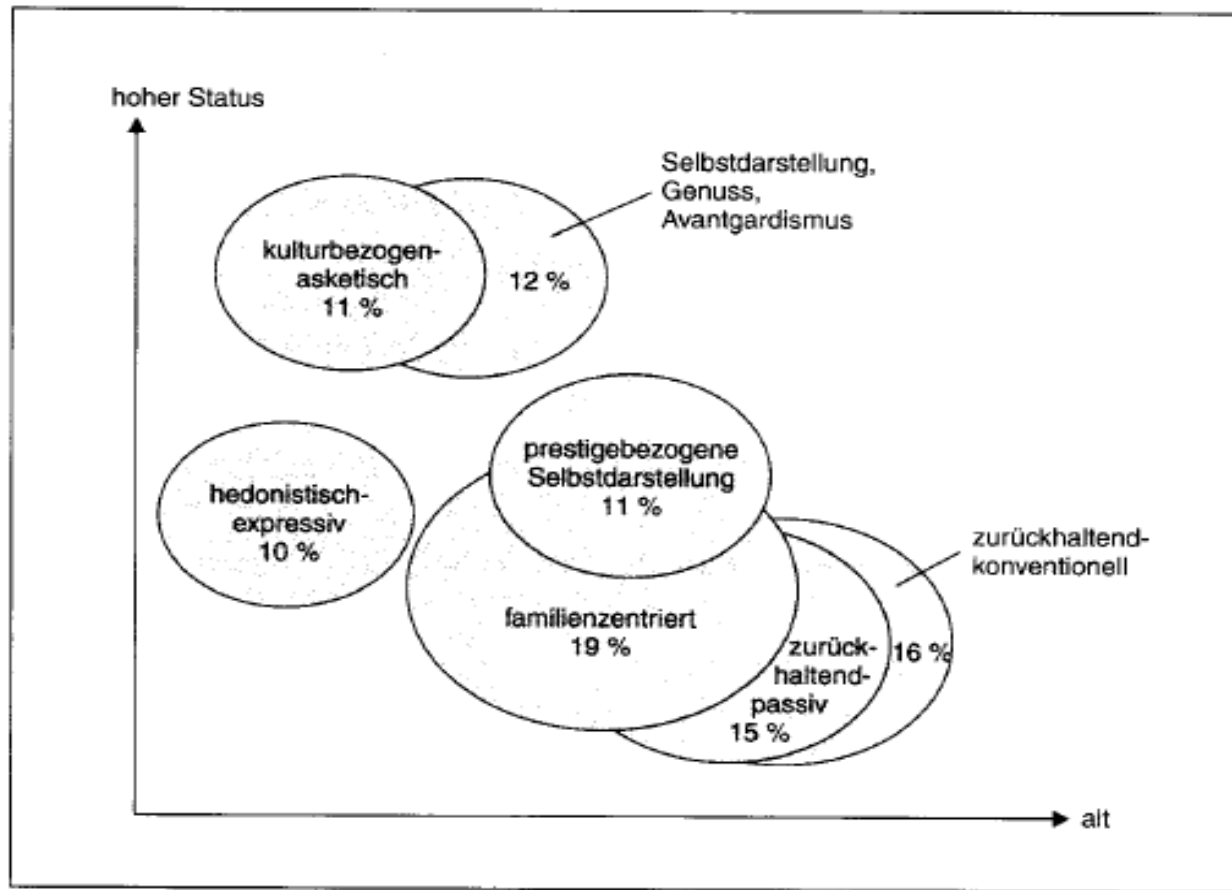
# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## a) Lebensstile

- Unter Lebensstil wird ein relativ stabiles, regelmäßig wiederkehrendes Muster der alltäglichen Lebensführung verstanden.
- Fokus liegt auf Wertorientierungen, Einstellungen, Deutungen die untersucht werden
- Einige Konzepte haben sozialkritischen Akzent: Identitätsstiftung geht mit Distinktion (Abgrenzung) einher.
  
- Definition nach Band/Müller:  
*„Lebensstile bezeichnen ästhetisch-expressive, relativ ganzheitliche Muster der alltäglichen Lebensführung von Personen und Gruppen, die in einem bestimmten Habitus und einem strukturierten Set von Konsumpräferenzen, Verhaltensweisen und Geschmacksurteilen zum Ausdruck kommen.“*

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

Abb. 5.6: *Lebensstile nach Status und Alter*



Quelle: Grafik nach Daten von *Georg* (1998).



# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## Pro

- ✓ Lebensstile sind...
  - ... bereichsübergreifend (Freizeit, Konsum, Familienleben, Politik, ...)
  - ... expressiv-ästhetische Orientierungen, die ins Zentrum rücken
  - ... ganzheitlich und sinnhaft ( „subjektiver Sinn“ )
  - ... identitätsstiftend und distinktiv
- ✓ Modell weist auf Missstände hin (sozialkritisch)

## Contra

- ✓ Sind Lebensstile Ursache oder Auswirkung sozialer Ungleichheit?
- ✓ Vorwurf der „Schwammigkeit“ , zu subjektiv

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

([www.sinus-sociovision.de](http://www.sinus-sociovision.de))

# **b) Soziale Milieus (nach der Sinus-Forschung)**

### Was sind die Sinus-Milieus® ?



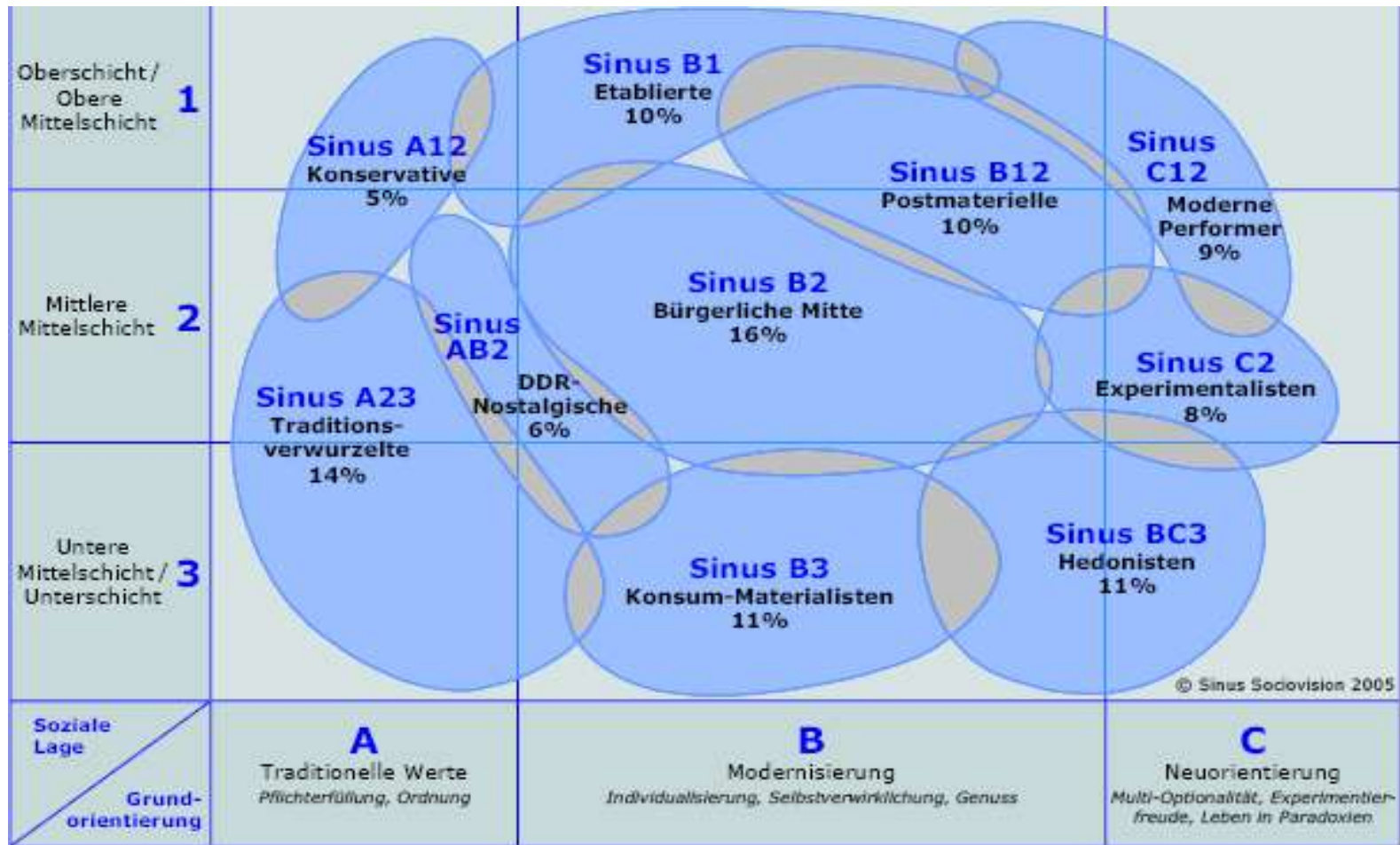
- Die Definition der Sinus-Milieus geht aus von der Lebenswelt und dem Lebensstil der Menschen – und nicht von formalen demografischen Kriterien wie Schulbildung, Beruf oder Einkommen.
- Grundlegende Wertorientierungen gehen dabei ebenso in die Analyse ein wie Alltagseinstellungen (zur Arbeit, zur Familie, zur Freizeit, zum Konsum).
- Die Sinus-Milieus fassen also Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Man könnte die Milieus – salopp gesagt – als »Gruppen Gleichgesinnter« bezeichnen.



Die Sinus-Milieus sind Basis-Zielgruppen für das strategische Marketing, die sich bereits in den unterschiedlichsten Märkten bewährt haben.

- Ergebnisse mit standardisierten Interviews
- Ca. 50.000 Befragte pro Auswertung
- Auftraggeber sind die Industrie, Politik oder öffentliche Stellen
- Erweiterung: „agis-Milieus“: Kombination von Sinus, Klassenanalyse & sozialkritische Fragestellung (Vester)

# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle



# 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

## Pro

- ✓ Werden immer wieder neu angepasst
- ✓ Beleuchten die verschiedene Menschengruppen
- ✓ Horizontale, wie vertikale Gegebenheiten werden einbezogen
- ✓ Modell ist leistungsfähig und praxisnah (Marketing)
- ✓ Kann auch von öffentlichen Stellen (für den Bürger) genutzt werden

## Contra

- ✓ Kommerzielles Ziel: im Auftrag für die Industrie erstellt; „Ausnutzen“ der Mentalitäten und Einstellungen

## 1. Darstellung der verschiedenen Modelle

### Abschließende Kritik an Milieu- und Lebensstil Modellen:

*„Diese Vernachlässigung der eher sozialkritischen Perspektive hat jedoch zur Konsequenz, dass soziale Ungleichheit eher unsichtbar gemacht wird.“*

*(Sonja Weber-Menges „(Kein) Ende der Arbeiterklasse?“)*

Als neuere Methode soll vorgestellt werden...

## Die empirische Methode:

- Ziel: sozialkritische und sozialkulturelle Perspektiven zu integrieren; Darstellung der objektiven Soziallage, sowie die unterschiedlichen Lebensstile.
- Fokus liegt auf dem genauen Erhalten von aktuellen Daten aufgrund eines qualitativ/quantitativen Methodenmix (z.B. Voruntersuchungen in Form von Beobachtungen und Leitfrageninterviews, sowie Hauptuntersuchungen mit Hilfe von Fragebogenerhebungen mit Stichprobenumfang)
- Wichtig ist die Bestimmung des Umfangs: Alter der befragten Personen, örtliche Ausweitung der Umfrage, Welcher Bereich soll erforscht werden)

# Teil 2

## Kontroversen und aktueller Bezug

Die Auflösungs- Fortbestandsthese  
(seit den 1980er Jahren)

„Lösen sich die Klassen allmählich auf oder  
bestehen diese weiter fort?“

# Argumente für eine Auflösung der Schichten

- I) Vereinheitlichung der Lebensbedingungen durch steigenden Wohlstand
- Komfortable Wohnungen, TV-Geräte, Autos und Urlaubseisen sind (auch durch staatliche Umverteilung) für die Mehrheit der Bevölkerung erschwinglich.
- Es entstehen neue sozial durchmischte Wohngebiete.
- Risiken wie Arbeitslosigkeit, Umweltgefährdung und atomare Bedrohungen kennen keine Klassengrenzen.



# Argumente für eine Auflösung der Schichten

- II) Auflösung von Subkulturen
- Traditionelle klassen- und schichttypische Milieus mit ihren Mentalitäten, Einstellungen und Verhaltensweisen vermischen sich durch den steigenden Wohlstand (sozialen Mobilität) sowie Bildung und verhindern so die Bildung schichttypischer Milieus.

# Argumente für eine Auflösung der Schichten

- III) Auflösung schichttypischer Subkulturen
- Die Pluralisierung bzw. Individualisierung von Milieus und Lebensstilen, verbunden mit ihrer Entkopplung von den objektiven Lebensbindungen hat zu einer Vielfalt der sozialen Lagen, Milieus und Lebensstilen geführt, die nicht deutlich mit der klassischen vertikalen Gliederung der Gesellschaft zusammenhängen.

# Argumente für eine Auflösung der Schichten

- IV) Entschichtung der Lebenswelt
- Klassen und Schichten verschwinden immer mehr aus der Lebenswelt des Menschen, sie werden im Alltag immer weniger wahrgenommen.

# Argumente für eine Auflösung der Schichten

- V) Pluralisierung der Konfliktlinien
- Es gibt immer weniger Konflikte zwischen den Klassen, stattdessen schließen sich Gruppen aus verschiedenen Soziallagen situations- und themenspezifisch zusammen.
- Konfliktlinien bilden sich eher in anderen Bereichen aus wie z.B. zwischen Männern und Frauen, verschiedenen Altersgruppen und Nationalitäten.

# Argumente gegen eine Auflösung der Schichten

- I) Lebenschancen und Risiken
- Die Chancen auf gute Bildung, sozialen Aufstieg, hohe Erbschaft, auf politische Teilnahme und die Nutzung der Massenmedien (digitale Kluft) sind auch heute noch schicht-“typisch“.

# Argumente gegen eine Auflösung der Schichten

- II) Schichttypische Orientierungen, Verhaltenweisen, Interaktion, Lebensstile und Milieus variieren auch heute noch schichttypisch.
- Die Unterschiede in Erziehungszielen und Heiratskreisen haben sich sogar noch verstärkt, auch besteht eine räumliche Segregation in den Städten mit schichtspezifischen Merkmalen.

# Argumente gegen eine Auflösung der Schichten

- III) Schichtspezifische Individualisierungs- und Pluralisierungsprozesse
- Diese erfassen nicht gleichmäßig alle gesellschaftlichen Gruppen. Zumeist finden solche Prozesse in den oberen Schichten statt.
- Grund: höherer Wohlstand=weniger materielle Zwänge, sowie höhere Bildung=höheres Maß an Selbstreflexion.

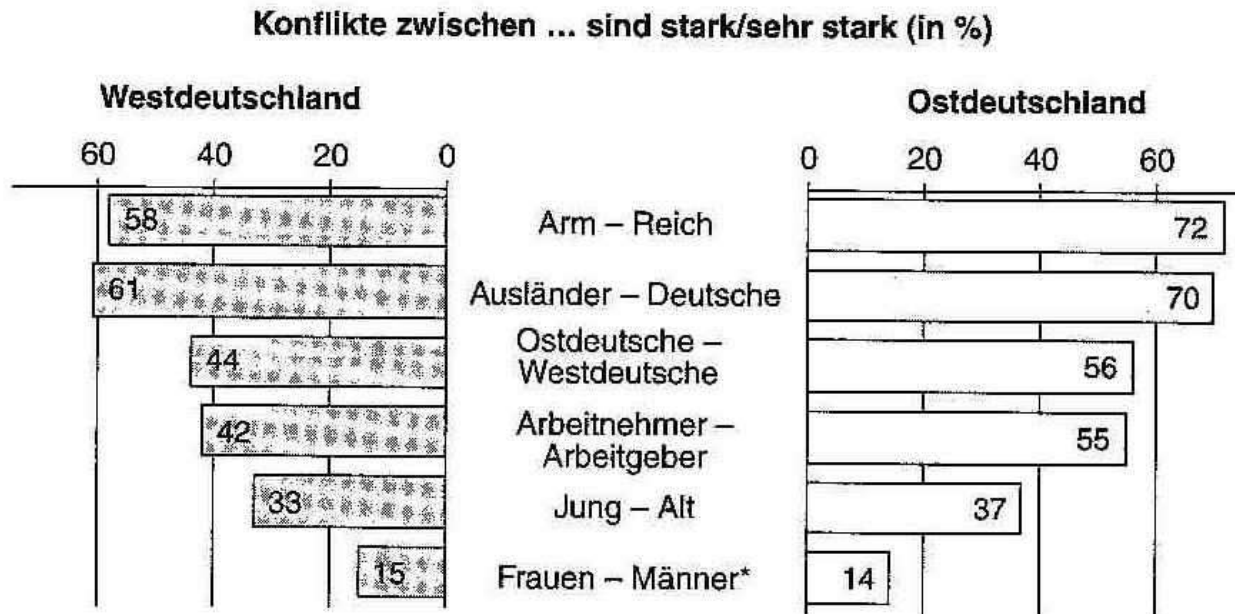
# Argumente gegen eine Auflösung der Schichten

- IV) Präsenz von Schichten im Alltagsbewußtsein der sozialen Akteure
- Fast alle in einer Studie befragten Menschen gehen von einer fortbestehenden Schichtstruktur aus (Einteilung in Ober-, Mittel-, Unterschicht).



# Argumente gegen eine Auflösung der Schichten

- V) In der Wahrnehmung bestehen soziale Konflikte weiterhin.



\* 1999

# FAZIT

- Nicht die Auflösung der Klassen und Schichten, sondern die Herausbildung einer dynamischen, pluraleren und auch stärker latenten Schichtstruktur ist das Ergebnis des Modernisierungsprozesses.